Medjugorje

OKTOBER 2021



Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. September 2021

«Liebe Kinder!
Betet, legt Zeugnis ab und freut euch mit mir, denn der Allerhöchste sendet mich auch weiterhin, um euch auf dem Weg der Heiligkeit zu führen. Seid euch bewusst, meine lieben Kinder, dass das Leben kurz ist und dass die Ewigkeit auf euch wartet, um mit allen Heiligen, Gott mit eurem Wesen zu verherrlichen. Sorgt euch nicht um irdische Dinge, meine lieben Kinder, sondern sehnt euch nach dem Himmel. Der Himmel wird euer Ziel sein und Freude wird in eurem Herzen herrschen. Ich bin bei euch und segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen.
Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Liebe Medjugorje-Freunde

Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, in was für einer Gnadenzeit wir leben dürfen? – Seit mehr als 40 Jahren kommt die Muttergottes täglich zu uns auf die Erde und lädt uns ein, unser Leben auf ihren Sohn hin auszurichten. Unermüdlich fordert sie uns auf zu beten.



In der Botschaft vom 25. Mai 2020 sagte sie: *«Liebe Kinder! Betet mit mir für ein neues Leben für euch alle. In euren Herzen, meine lieben Kinder, wisst ihr, was ihr ändern müsst: Kehrt zu Gott und zu Seinen Geboten zurück, damit der Heilige Geist eure Leben und das Angesicht dieser Erde verändere, die der Erneuerung im Geiste bedarf. Meine lieben Kinder, seid Gebet für all jene, die nicht beten, seid Freude für all jene, die keinen Ausweg sehen, seid Träger des Lichts in der Dunkelheit dieser friedlosen Zeit. Betet und ersucht um Hilfe und um den Schutz der Heiligen, damit auch ihr euch nach dem Himmel und den himmlischen Wirklichkeiten sehnen könnt. Ich bin bei euch und ich beschütze und segne euch alle mit meinem mütterlichen Segen. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid! «*

Ist es nicht ein Geschenk vom Himmel, wenn wir nebst all den schlechten Meldungen und Hiobsbotschaften, die uns täglich erreichen, auch aufmunternde Botschaften erhalten?

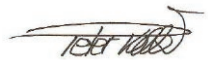
Unsere Mutter im Himmel wird nicht müde, uns immer wieder zu helfen und uns zu begleiten. Sie möchte, dass wir alle eines Tages bei ihr im Himmel sind. Sie möchte nicht, dass auch nur Einer von uns verloren geht. Helfen wir der Muttergottes und befolgen wir Ihre Ratschläge.

Der Monat Oktober wird als Rosenkranz-Monat bezeichnet und ist damit auch der Muttergottes geweiht. Dieser Monat ist eine gute Möglichkeit den Himmel durch unser (Rosenkranz-) Gebet zu bestürmen, uns durch diese schwierigen Zeiten hindurch zu helfen. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir nicht in einer Schreckenszeit, sondern in einer Gnadenzeit leben. Wie hat uns doch die Muttergottes in Ihrer Botschaft vom 25. März 2021 die tröstenden Worte geschenkt:
«Liebe Kinder! Auch heute bin ich

bei euch, um euch zu sagen: Meine lieben Kinder, wer betet, der fürchtet sich nicht vor der Zukunft und verliert nicht die Hoffnung. Ihr seid auserwählt, Freude und Frieden zu tragen, weil ihr mein seid. Ich bin mit dem Namen Königin des Friedens hierhergekommen, weil der Teufel Unruhe und Krieg will, er will euer Herz mit Angst um die Zukunft erfüllen, aber die Zukunft ist Gottes! Deshalb seid demütig und betet und übergebt alles in die Hände des Allerhöchsten, der euch erschaffen hat. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid! «

Wie tröstlich sind solche Worte gerade in der heutigen Zeit, in der sich Menschen oft allein gelassen fühlen, in der Ereignisse geschehen, die Angst machen, in der sich das Gefühl breit macht, es gebe nichts mehr, auf das ich mich verlassen kann. Hinzu kommt, dass die Nachrichten der Gegenwart das Gefühl vermitteln, die Welt sei aus den Fugen geraten. Verunsicherung und Verlustängste lassen das Bedürfnis nach Abgrenzung wachsen. Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Vertrauen wir auf das Wort Gottes (Mt 28,20): «Und siehe ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt.» Weihen wir uns dem Herzen Jesu und der Muttergottes, so wie sie uns aufgerufen hat in ihrer Botschaft vom 25. Oktober 1988:
«Liebe Kinder! Mein Ruf, dass ihr die Botschaften lebt, die ich euch gebe, ergeht täglich, besonders weil ich euch, meine lieben Kinder, näher zum Herzen Jesu führen möchte. Deshalb, meine lieben Kinder, rufe ich euch heute zur Weihe an meinen lieben Sohn auf, damit jedes eurer Herzen Ihm gehöre. Und dann rufe ich euch zur Weihe an mein Unbeflecktes Herz auf. Ich wünsche, dass ihr euch persönlich, als Familie und als Pfarrei mir weiht, damit alles durch meine Hände Gott gehöre. Liebe Kinder, betet, damit ihr die Grösse dieser Botschaft, die ich euch gebe, versteht. Ich wünsche nichts für mich, sondern alles für die Rettung eurer Seelen. Satan ist stark, deshalb, meine lieben Kinder, bindet euch durch beharrliches Gebet an mein mütterliches Herz. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Ich wünsche Ihnen einen schönen und segensreichen Rosenkranzmonat. Lasst uns gemeinsam für den Frieden in allen Herzen und ein gutes Ende der Pandemie beten.



Peter Keller, Präsident

Interview mit Mario Mijatović, dem Ehemann der Seherin Vicka

Zum Jahrestag wollten wir gerne ein Interview mit der Seherin Vicka machen. Das war leider nicht möglich, aber ihr Mann Mario stand uns für ein paar Fragen zur Verfügung.

Mario, danke, dass Du Dir die Zeit für uns nimmst. Wie geht es Dir und Deiner Familie?
Danke euch. Meiner Familie und mir geht es – Gott sei Dank – gut und wir sind in der Gnade des Vaters. Im Sakrament der Ehe zu leben und eine Familie zu haben ist eine grosse Gnade und eine grosse Verantwortung, sowohl gegenüber dem geschenkten Leben, als auch der Berufung, der wir gefolgt sind und in der wir versprochen haben, zusammen zu bleiben, bis uns für einen Moment die Geburt für den Himmel voneinander trennen wird.



Wie ist es für Dich als Ehemann, mit Vicka zu leben, die jeden Tag die Muttergottes sehen darf? Wie erlebst Du selbst die Erscheinungen?
Meine geliebte Frau Vida (Vicka) hat die Gabe die Muttergottes seit 40 Jahren zu sehen. Darüber zu sprechen und zu versuchen, das aus meiner Sicht zu beschreiben, das ist nicht wichtig. Viel wichtiger ist es, den Wunsch zu haben, in das Herz der Botschaften eintreten zu wollen, die die Mutter Maria für unser Wohl und für das Heil unserer Seelen schenkt. Maria, unsere Mutter, möchte uns helfen, dass wir mit dem Herzen zu ihrem Sohn Jesus zurückkehren. Sie weiss, dass wir es nicht



können, wenn sich unsere Herzen nicht von den Sünden und Begierden dieser Welt befreien. Denn diese haben uns vom lebendigen Jesus, der die Reinheit, Wahrheit, Gerechtigkeit, selbstlose und bedingungslose Liebe ist, getrennt. Wir sind so lau geworden, das ist der schlimmste Zustand ... wenn wir eher kalt wären, als lauwarm ... Die Mutter, sie, die die reine Liebe ist, ruft uns unermüdlich von Tag zu Tag auf: «Betet, betet, betet, bis das Gebet zur Freude wird!» Im Gebet ist der Weg zur Umkehr des Herzens, und wenn unsere Herzen, vor der leidenden Liebe auf den Knien sind, wird Freude im Leiden sein, Seelenfrieden in Tränen, für Jesus, der auferstanden ist, der aber immer noch durch unsere Sünden und die Lauheit gekreuzigt wird, weil wir Ihm bis heute nicht mit dem Herzen glauben, dass Er der Sohn Gottes ist, der für uns gestorben ist. Wenn wir Ihm von ganzem Herzen geglaubt hätten, hätten wir grössere Werke vollbracht als Er, so sagte es unser König Jesus von Nazareth, der Sohn Mariens und Josefs. Die Mutter kennt unsere Herzen und sie vertraut uns. Sie hält Fürsprache für uns und lehrt uns. Sie betet zum Vater, dass sie so lange wie möglich mit uns bleibt, weil sie weiss, dass mit jedem neuen Tag die verlorenen Kinder, durch ihre Gnade, zu Jesus und durch Jesus in das Haus der Liebe und des Friedens des Vaters zurückkehren.

Wie lebt ihr als Familie, gerade auch mit euren Kindern, die Botschaften?

Wer die Botschaften der Muttergottes als Einzelner, als Familie, annimmt und danach strebt, sie zu leben, erfährt viele Früchte und Gnaden in seinem Leben. Ich glaube, dass Kinder die Botschaften der Muttergottes viel klarer verstehen und leben, weil ihre Seelen und Herzen vom Schmutz der Sünde und dem Geist der Welt bewahrt sind.

Wie hat sich Dein Leben verändert, seit du mit Vicka verheiratet bist?

Unser Leben ändert sich jeden Tag, daher bringt das Eintreten in das Sakrament der Ehe Veränderungen mit sich: «Die zwei werden ein Fleisch sein...» (Mk 10,8) Der Mensch in Gemeinschaft kann nicht nur für seine Ziele, Ideen und Pläne leben, sondern er beginnt nach den Plänen, Ideen und Zielen, derer zu leben, die mit ihm sind, die ihm gegeben wurden und die er mit Liebe angenommen hat – und indem er von anderen angenommen wurde. Die Stärke liegt in der Gemeinschaft und das betont die Mutter ständig: die Liebe in der Familie, die Gemeinschaft, das gemeinsame Gebet ... Wenn man beharrlich bleibt, ist das das unzerstörbare Bollwerk für alles Gute, das durch solche Familien entstehen wird.

Vicka erduldet viele Leiden für Gott, hat viele Operationen auf sich nehmen müssen. Wie trägt sie dieses Leiden?

INTERVIEW

Das Leiden und Erdulden ist ein Geheimnis, das in unseren Herzen verborgen ist. Oft hören wir in Gesprächen, dass wir in den Himmel zu Jesus fliegen möchten. Wir haben die Gnade, an Seine Barmherzigkeit zu glauben, die unermesslich ist, und es ist gut zu wollen und zu glauben. Aber heute haben wir nur wenige Seelen, die die Gnade haben, körperliche und geistige Leiden zur grösseren Ehre Gottes anzunehmen. Am Kreuz ist unser Retter, unser Heiland. Lieben wir Sein Kreuz, beten wir den gekreuzigten Retter und Heiland Jesus in Liebe und Demut an. Überschütten wir Ihn mit der Liebe unseres Herzens, mit Hingabe, Tränen ... bis zu dem Moment, in dem wir persönlich die Arme ausbreiten, die Zähne zusammenbeissen, die Zunge still halten und unsere Lippen schliessen aus Liebe, wegen der Liebe. Es ist nicht so einfach, ans Kreuz zu gehen, auch wenn es uns bewusst ist, dass wir nicht gerettet werden können, ausser durch das Kreuz. Die Menschheit hat selbst die Geschichte seines Heils geschrieben. Wir haben den König der Liebe nicht angenommen, sondern gekreuzigt ... Jesus hat mit Liebe die Kreuzigung angenommen. Er zeigte uns unseren Weg. Wenn wir zum Kreuz aufsteigen, was gar nicht leicht sein wird – und wir haben keinen anderen Weg –, erwartet uns der grösste Akt der Liebe, durch den wir gerettet werden ... Vergebung!!! Den Vater zu bitten, all jenen zu vergeben, die nicht wussten, was sie taten, aber es trotzdem taten ... Der Weg in den Himmel führt uns auf den gleichen Weg, den Mariens Sohn gegangen ist: den Kalvarienberg, Golgotha. Aber erinnern wir uns, Freunde, dass dieselbe Mutter, die ihren Sohn Jesus begleitete, bei uns sein wird, da ist unsere Stärke und die Bestätigung, dass sie uns zum Haus des Vaters führen wird. Das Geheimnis ist das Leiden und es ist ein grosses Geschenk. Meine Vida (Vicka) hat in ihrem Leben viel gelitten und Gott sei Dank hatte sie immer genug Kraft und Trost, um alles mit Liebe darzubringen und diese Worte sagen zu können: «Gott, Danke für dieses Geschenk, wenn ich sonst noch etwas tun kann ..., hier bin ich!»



Würdest Du uns kurz sagen, was ihr besonders auf dem Herzen liegt?
Ich denke, dass es das Wichtigste für sie ist, ihrer Mission treu zu bleiben, die Botschaft der Muttergottes zu bezeugen, wozu sie die Mutter vor 40 Jahren eingeladen hat.

Abschliessende Worte von Mario
Diesmal hatte ich die Gelegenheit, mich mit ein paar Sätzen an Sie zu wenden, und das nächste Mal hoffe ich, dass meine liebe Frau Sie begrüssen wird. Danke, liebe Freunde, dass auch Sie, so wie wir, sich bemühen, in der Schule der Liebe Mariens zu sein und zu bleiben, mit der uns die Muttergottes auf den Weg der Heiligkeit und des sakramentalen Lebens zurückbringen möchte. Am Ende möchte ich die Gelegenheit nutzen und uns erinnern, dass der Herr uns als Anbeter haben möchte. Lasst uns beten, damit wir zu denen gehören, die Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten. Euch alle, eure Familien, möge unsere Mutter Maria, die Unbefleckt Empfangene, in den Himmel aufgenommene und Verherrlichte zur Königin des Himmels und der Erde, Sie, die Königin des Friedens, beschützen, behüten und führen. Friede sei mit euch.

aus Medjugorje aktuell



Heiliger Josef

In diesem Jahr, das dem heiligen Josef geweiht ist, dürfen wir mit Pater Tarcisio Stramare OSJ die erneute Aktualität des heiligen Josef für die Kirche unserer Zeit vertiefen. Wir dürfen mit Ausschnitten aus dem Buch «Er gab ihm den Namen Jesus» erleben, dass der heilige Josef für unser persönliches Leben eine grosse Wichtigkeit hat.

Woher kommt der Name «Josef», und was bedeutet er?
Der Name kommt aus dem hebräischen «Josef» und bedeutet: «(Gott) möge hinzufügen.»
In der Bibel trug der berühmte Sohn des Patriarchen Jakob diesen Namen. Die Frau Jakobs, Rachel, war lange kinderlos geblieben. Als sie schliesslich einen Sohn bekommen sollte, rief sie in ihrem Wunsch, weitere Kinder zu haben, aus: «Der Herr gebe mir noch einen anderen Sohn hinzu.» Dieser Josef war dann derjenige, der später von seinen Brüdern verkauft wurde. Als Sklave wurde er nach Ägypten geführt, wo er später Stellvertreter des Pharaos wurde und so sein Volk vor dem Hungerstod bewahren konnte.
Ein weiterer Josef, der im Evangelium erwähnt wird, ist Josef von Arimathäa, der sein Grab für die Bestattung Jesu zur Verfügung stellte.

Welche Aufgabe hat der heilige Josef in der Heilsgeschichte?
Er hat das ehrenhafte und angemessene Einfügen des Gottessohnes in die Menschheitsgeschichte möglich gemacht und auf diese Weise dem Geheimnis der Menschwerdung und der Erlösung gedient. Der heilige Josef hat dadurch, dass er den Sohn seiner jungfräulichen Ehefrau als seinen eigenen angenommen hat, Jesus ermöglicht, von den Juden als Sohn Davids erkannt zu werden. Indem er ihn versorgt, beschützt und aufgezogen hat, hat er der Welt den Priester und das Opfer bereitet, das sie retten würde.
Welchen Beruf hatte der heilige Josef?
Der Text des Evangeliums verwendet einen allgemeinen Ausdruck und bezeichnet ihn als Handwerker. In einigen älteren Versionen findet sich die genauere Bezeichnung Tischler oder Zimmermann.

Was für eine Art Mann war der heilige Josef?

Wenn man die Rolle betrachtet, die Gott dem heiligen Josef im Heilsplan zugewiesen hat, nämlich Mann Marias und Vater Jesu zu sein, dann muss es sich bei ihm um einen aussergewöhnlichen Mann gehandelt haben.

Da die Menschwerdung des Wortes noch bedeutender als die Schöpfung selbst ist, ist es undenkbar, dass Gott die Personen, die dem menschgewordenen Wort am nächsten standen, also Maria und Josef, nicht sorgfältig ausgewählt hat. Die Kirche hat die Unbefleckte Empfängnis Marias, also eine von Gott ausdrücklich auf die Gottesmutterschaft vorbereitete Frau, anerkannt. Wenn das für Maria gilt, ist es legitim, etwas Ähnliches auch für Josef anzunehmen. Pius IX. hat in seinem Dekret Inclytus Patriarcha Ioseph, mit dem er 1847 das Fest des heiligen Josef auf die ganze Kirche ausdehnte, aus den «vornehmen Aufgaben», für welche der heilige Josef ausersehen war, und aus der «aussergewöhnlichen Würde und Heiligkeit», die diese mit sich führten, geschlossen, dass der göttliche Vater «den heiligen Josef überreichlich mit besonderen Gnaden und himmlischen Gütern beschenkt» haben müsse.

Von einem rein menschlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, war der heilige Josef ein zutiefst religiöser Mann. Er hatte ein waches Empfinden für den Willen Gottes und dessen Primat. Er war konsequent:

Nachdem er erkannte, dass Gott sein Haus betreten hatte, nahm er sich demütig zurück und gehorchte bedingungslos dem, was Gott verfügte. Er war ein nachdenklicher Mensch, wie sich anlässlich der Gottesmutterschaft Marias, der Flucht nach Ägypten und der Rückkehr in die Heimat zeigte. Er war tugendhaft, das heisst vollkommen Herr über sich selbst. Der heilige Josef hat die Hand nicht nach dem ausgestreckt, was Gott für sich beanspruchte. Er hat die «Konsekration» Marias respektiert. Der Evangelist Matthäus hat alle diese Eigenschaften des heiligen Josefs in dem Ausdruck «gerecht» zusammengefasst.

Was hat der heilige Josef den Vätern heute zu sagen?

Den heutigen Vätern ruft der heilige Josef durch sein Verhalten ins Gedächtnis, dass der Wille Gottes allen als höchste Richtschnur gelten soll. Jeder kann Gottes Willen in seinem Leben wahrnehmen. Es ist wichtig, auch richtig darauf zu «hören».

Der heilige Josef gehörte keinem Orden an, er war ein weltlicher Mann.



Er war kein Intellektueller, sondern ein Arbeiter. Obwohl er mit zahlreichen konkreten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, liess er sein Innenleben nicht verkümmern, sondern blieb mit Gott verbunden.

Der heilige Josef war das Oberhaupt der Heiligen Familie, doch er stand weder über seiner Frau, der Mutter Gottes, noch über seinem Sohn Jesus, dem Sohn Gottes. Es ist schwierig, in derselben Person sowohl die Verantwortung des Haupts als auch die Anerkennung der Würde der anderen zu vereinigen, denn ein Haupt neigt dazu, sich in allem überlegen zu fühlen. Es gibt sicher Ehefrauen und Söhne, die besser und begabter als die Väter sind. Der Vater muss, ohne die eigene Verantwortung zurückzuweisen, diese Eigenschaften erkennen, achten und fördern.

Wenn das geschähe, gäbe es weder für die Frauenbewegung noch für die Rebellion der Söhne eine einfache Rechtfertigung.

Lieben bedeutet vor allem, den anderen bei der Verwirklichung dessen zu helfen, was Gott mit ihnen vorhat. Das bedeutet Selbsthingabe und Opfer. Eltern bringen viele Opfer, doch häufig nur, um in ihren Kindern ihre eigenen Vorhaben zu verwirklichen – und nicht Gottes Vorhaben. Der heilige Josef hat sich jedoch sofort ganz dem Messias, der in seinem Haus aufwuchs, zur Verfügung gestellt. Als Ehemann hat er keine Sekunde gezögert, auf seine legitimen menschlichen Wünsche zu verzichten, um es Maria, der Auserwählten unter den Frauen, zu ermöglichen, den göttlichen Plan in sich zu verwirklichen. Diese völlige Aufopferung des heiligen Josef kann einem Angst machen, so dass man ihn durch die Vorstellung eines gebrechlichen heiligen Josef lieber ausschliessen wollte.

Die Bezeichnung «Vater», die Jesus und Maria für den heiligen Josef verwenden, zeigt, dass sich die menschliche Vaterschaft nicht wie bei den Tieren im Zeugungsakt erschöpft. Sie beinhaltet vielmehr andere Aufgaben, wie die Annahme und die Erziehung, die für die Entwicklung des Kindes ebenso wichtig sind.

Der heilige Josef hat Jesus in seiner Familie aufgenommen. Er hat ihm einen Namen gegeben, ihn unterstützt, ihn erzogen, ihm den Beruf und die gesellschaftliche Stellung vermittelt und seine väterlichen Pflichten in keiner Weise vernachlässigt. Wie häufig kommt es dagegen vor, dass Väter ihre eigenen Kinder nicht wollen, sie nur ungern annehmen oder aber ihre Erziehung vernachlässigen und sie stattdessen vollständig den öffentlichen Institutionen überlassen.

Abschliessend können wir sagen:
Der heilige Josef lässt sich keiner Mode zuordnen, doch ist er ein wunderbarer Lehrer!

Gebet zum heiligen Josef von Papst Franziskus

Sei gegrüsst, du Beschützer des Erlösers und Bräutigam der Jungfrau Maria. Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut, auf dich setzte Maria ihr Vertrauen, bei dir ist Christus zum Mann herangewachsen.

O heiliger Josef, erweise dich auch uns als Vater, und führe uns auf unserem Lebensweg. Erwirke uns Gnade, Barmherzigkeit und Mut, und beschütze uns vor allem Bösen. Amen.

Interview mit Erzbischof Henryk Hoser (gestorben am 13. August 2021)

Anlässlich des 40. Jahrestages führte Pater Lukasz Golas ein Interview mit Erzbischof Msgr. Henryk Hoser, das wir in gekürzter Form wiedergeben.

Herr Erzbischof Msgr. Henryk Hoser, ich grüsse Sie herzlich an diesem 40. Jahrestag der Erscheinungen, der ein ganz wichtiger Jahrestag und eine wichtige Zeit in Medjugorje, mit vielen Pilgern, ist. Und ich denke, es ist auch eine wichtige Zeit auf der ganzen Welt.

Zweifellos ist dies ein grosser Jahrestag für alle Pilger, die in grosser Zahl aus der ganzen Welt nach Medjugorje kommen, daher wird diese Freude international geteilt. Die Zahl 40 hat eine biblische Bedeutung: Es ist





eine Zeit, in der etwas Wichtiges geschieht. Und tatsächlich ist an diesem Ort etwas geschehen, es dauert an und entwickelt sich weiter. Ich kann sagen, dass alles mit dem Zeugnis von sechs jungen Menschen begann, die behaupteten, die Muttergottes auf dem Erscheinungsberg gesehen zu haben. Die Muttergottes stellte sich als «Königin des Friedens» vor. Sie ruft zur Bekehrung, Busse und zu einem Leben in Einheit mit Gott und zur Verbreitung des Friedens in der Welt auf. Die Seher trafen sich zunächst als Gruppe, und später im Laufe der Jahre erlebten sie auch unterschiedliche, individuelle Begegnungen mit der Muttergottes, wie sie sagen, die sich nur auf sie persönlich bezogen. Das ist das Grundthema, und die Kirche hat die Erscheinungen als solche nicht anerkannt. Sie haben einen ganz anderen Charakter als die «klassischen» Erscheinungen, die in Lourdes oder Fatima stattfanden. Das ist einer der Gründe, warum die Kirche es nicht eilig hat. Denn die Botschaft der Muttergottes ist nichts wirklich Neues. Sie ruft ständig zur Umkehr, zum Gebet, zur Busse, zum Leben aus den Sakramenten auf und dazu, Jesus Christus in unserem Leben zu entdecken. Für die Ungläubigen verwendet sie dieses Wort nicht, sondern sagt, dass es Menschen sind, die die Liebe Gottes noch nicht kennengelernt haben.

Ein Ort für die ganze Welt

Das Phänomen Medjugorje begann vor 40 Jahren. Diese Spiritualität und dieser Ort wurden zuerst von den Einwohnern von Bosnien und Herzegowina wahrgenommen, dann von den Kroaten, und schliesslich verbreitete sich diese Spiritualität in der ganzen Welt. Vor der Pandemie kamen jedes Jahr etwa 2 Millionen Menschen nach Medjugorje. Es zieht viele Menschen aus der ganzen Welt an. Die Leute kommen zur Beichte, sie kommen an grossen Feiertagen. Während der Pandemie sorgten die einheimischen Pilger bei der Liturgie und den Festen für die Anwesenheit der Gläubigen. Medjugorje strahlt immer Einzigartigkeit aus. 40 Jahre sind vergangen und es waren 40 Jahre des Wachstums. Es gab drei Zeitabschnitte: Der erste Zeitabschnitt war die Zeit des ehemaligen Jugoslawiens, also der Herrschaft des Kommunismus, in dem das Regime die Seher und die Priester, die sich um sie kümmerten, verfolgte. Der damalige Pfarrer wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er sie beschützte und verteidigte und überzeugt war, dass es sich nicht um Betrug, sondern um die Wahrheit handelte. Es war also eine sehr schwierige Zeit. Der zweite Zeitabschnitt war der Kriegszustand. Dieser Krieg wurde nicht in Medjugorje selbst geführt. Medjugorje war jedoch eine Quelle der Kraft für alle Menschen und eine Quelle materieller Hilfe, denn durch Medjugorje kam humanitäre Hilfe aus der ganzen Welt. Nach dem Krieg kam der dritte Zeitabschnitt: die Zeit des jungen Staates Bosnien und Herzegowina, bestehend aus drei, man kann sagen, religiösen Gruppen. Die Muslime – sie sind die zahlreichsten, die Orthodoxen und im Süden die Römisch-Katholischen. Das ist also der geographische Kontext von Medjugorje, und Medjugorje ruft nach Frieden, nach Einheit.

Ein Phänomen

Wer einmal in Medjugorje war, kann die Einladung zur Rückkehr kaum ignorieren. Viele, wirklich viele Menschen kommen immer wieder. Ich kenne einen Herrn aus Warschau, der einmal im Monat kam. Dies ist ein echtes Phänomen. Für mich ist dies der passendste Ausdruck für Medjugorje. Warum? Erstens, weil die Erscheinungen noch nicht anerkannt

sind. Und zweitens: Medjugorje hat keinen Titel, es ist einfach eine Pfarrei und nichts mehr. Es ist kein Heiligtum, es hat nicht einmal den Titel eines Wallfahrtsortes, aber es wurde de facto von der Kirche anerkannt. Dank Papst Franziskus verfügen wir über Dekrete, die Medjugorje eine gewisse Rechtspersönlichkeit verliehen haben: ein Apostolischer Visitator mit einer besonderen Rolle für die Pfarrei Medjugorje wurde ernannt, und danach wurde beschlossen, alle Dämme zu entfernen und nicht nur die Ankunft der Laien zuzulassen: Diözesen dürfen nun Pilgerfahrten organisieren und Bischöfe, Erzbischöfe und Kardinäle dürfen feierlich die Liturgie zelebrieren. De facto haben wir also diese Elemente, die funktionieren und das Kommen der Pilger erleichtern. Ich muss der örtlichen Gemeinschaft der Franziskanerpatres meinen grossen Dank aussprechen. Sie spielen dort eine grosse Rolle und Dank ihrer Beharrlichkeit wird diese Kontinuität der Geschichte von Medjugorje bewahrt und kann sich stark entwickeln.

Herr Erzbischof, haben Sie eine Botschaft für alle, die an diesem grossen Jahrestag teilnehmen?
Das erste ist das, was die Muttergottes in Medjugorje gesagt hat: der Aufruf zur Busse, zur Umkehr, zum Frieden und zur Entdeckung Jesu Christi in unserem Leben. Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt, der in Medjugorje funktioniert, ist das Leben aus den Sakramenten. Unser tägliches Leben wird oft der Sakramente beraubt. Es ist, könnte man sagen, humanistisch und zu wenig religiös. Dieser Ort erinnert uns an die Bedeutung der Beziehung des Menschen zu Gott. Wir haben verschiedene horizontale Beziehungen zu anderen Menschen, Beziehungen, die sich entwickelt haben oder ruhen, aber diese Beziehung zu Gott wird stark vernachlässigt. Sie besteht in einem direkten gegenseitigen Kontakt zwischen Mensch und Gott, der sich im täglichen Gebet und in einer geeigneten Lebensweise ausdrückt. Wir müssen durch unsere christliche Kultur, unser Verhalten, unsere individuelle und soziale Moral Zeugnis ablegen. Dies wurde bereits in der apostolischen Zeit betont. Ich denke, dass diese Elemente in der Botschaft von Medjugorje sehr präsent sind, und dass die Menschen immer voller Freude in ihr tägliches Leben zurückkehren und im Herzen tragen, was sie während ihrer Pilgerfahrt von Gott erhalten haben.

www.medjugorje.hr

40 JAHRE ERSCHEINUNGEN

«Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

Wir leben in einer Zeit der Gnade, denn seit 40 Jahren erlaubt Gott Maria zu uns zu kommen, um uns zur Umkehr und zum Frieden aufzurufen und uns um unsere Mitwirkung zu bitten. Dr. Nina Heeremann bringt uns in ihren Gedanken zum 40. Jahrestag die Bedeutung der Marienerscheinungen nahe und lädt uns ein, dem Ruf der Gottesmutter zu folgen.

Ich bin dem Verein Medjugorje Deutschland sehr dankbar für die Einladung, an dieser Stelle eine Betrachtung über die Bedeutung von 40 Jahren Medjugorje schreiben zu dürfen. Das Folgende sind sozusagen «Betrachtungen von unten», Gedanken, die sich einer Katholikin im Angesicht dieser himmlischen Geschehnisse aufdrängen. ■■■

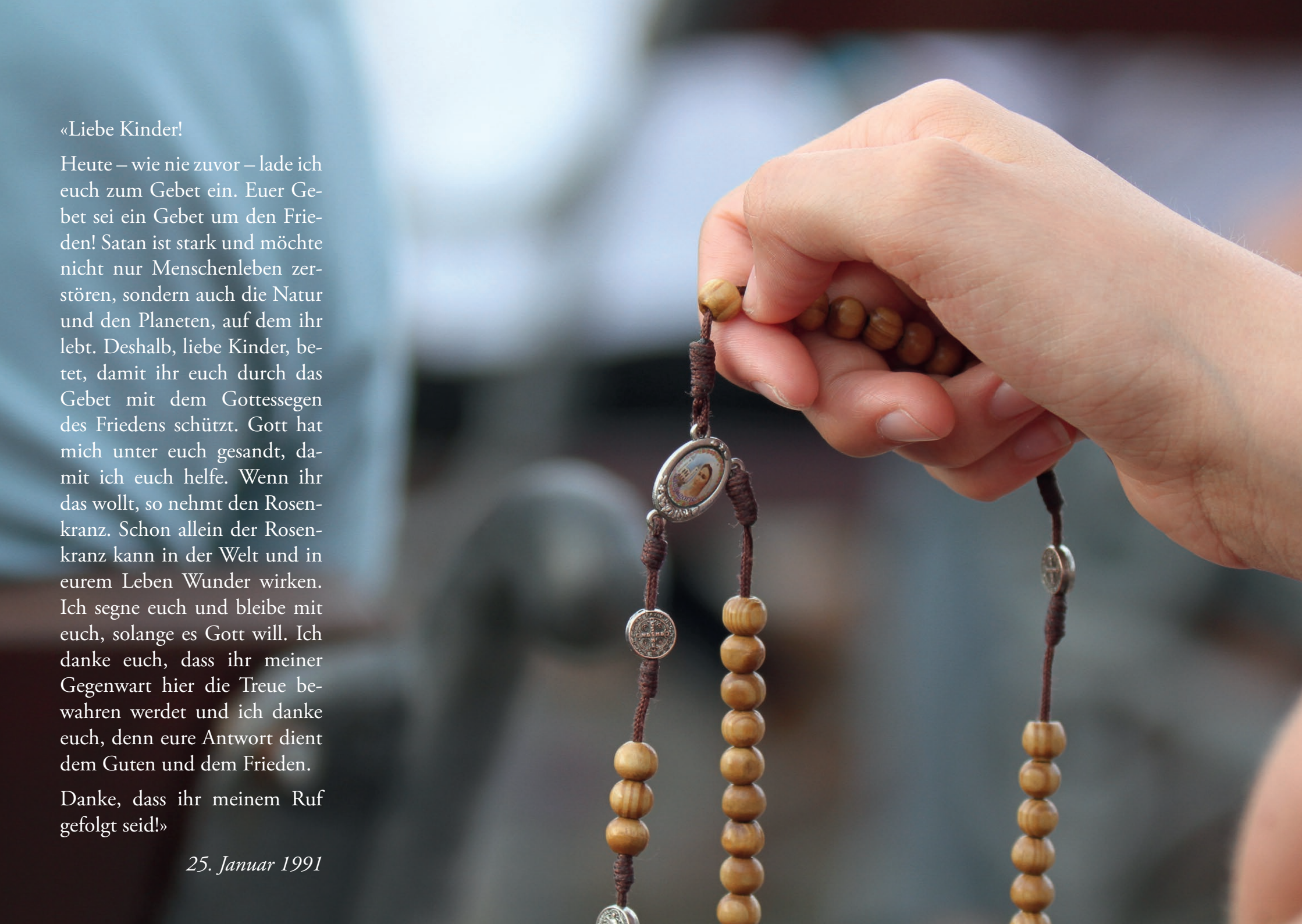


«Liebe Kinder!

Heute – wie nie zuvor – lade ich euch zum Gebet ein. Euer Gebet sei ein Gebet um den Frieden! Satan ist stark und möchte nicht nur Menschenleben zerstören, sondern auch die Natur und den Planeten, auf dem ihr lebt. Deshalb, liebe Kinder, betet, damit ihr euch durch das Gebet mit dem Gottessegen des Friedens schützt. Gott hat mich unter euch gesandt, damit ich euch helfe. Wenn ihr das wollt, so nehmt den Rosenkranz. Schon allein der Rosenkranz kann in der Welt und in eurem Leben Wunder wirken. Ich segne euch und bleibe mit euch, solange es Gott will. Ich danke euch, dass ihr meiner Gegenwart hier die Treue bewahren werdet und ich danke euch, denn eure Antwort dient dem Guten und dem Frieden.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!»

25. Januar 1991



Nie war der Himmel uns so nahe

Es ist meine tiefste Überzeugung, dass es seit jenen dreiunddreissig Jahren, in denen Gott als Mensch unter uns gelebt hat, nie wieder ein derart ausserordentliches Eingreifen des Himmels in die Geschicke der Menschheit gegeben hat. Ja, Gott hat uns grosse Heilige geschenkt, die den Lauf der Kirchengeschichte wesentlich beeinflusst haben. Ich denke etwa an den heiligen Benedikt, dessen Klöster Europa christianisiert haben, oder die grossen Ordensgründer Franziskus, Dominikus und später Ignatius, deren jeweilige Gründungen die Kirche massgeblich reformiert und Unermessliches zur Weltmission beigetragen haben. Gott hat Seiner Kirche im Laufe der Jahrhunderte viele heilige Bischöfe, Märtyrer, Mystiker und Missionare geschenkt und sie durch diese erneuert und reformiert. Aber, keiner dieser Heiligen war – bei all seiner Heiligkeit – «unbefleckt». Sie alle waren Sünder wie wir und sind erst durch das Mitwirken mit Gottes Gnade im Laufe ihres Lebens heilig geworden. Keiner von ihnen war sündenlos. Jetzt aber leben wir, zum ersten Mal seit Jesus im Jahre 33 in den Himmel aufgefahren ist, in einer Zeit, da Gott die Geschicke der Menschheit durch



eine Prophetin lenkt, die nicht «nur» heilig, sondern sündenlos, und mit Seele und Leib schon vollkommen mit Gott vereint ist. Niemals in der Kirchengeschichte war der Himmel uns so nahe, wie in den letzten 40 Jahren, da Gott der 'Unbefleckten Empfängnis' erlaubt hat, täglich zu uns zu kommen, um mit uns zusammen die Schlachten Gottes zu kämpfen, die Kirche Gottes zu erneuern und ihr auf ihrem Weg durch Nacht und Wüste dieser Zeit, wie in einer Feuersäule, vorauszugehen und zu leuchten. (vgl. Ex 13,21)

40 Jahre sind eine biblisch symbolträchtige Zeit. Sie entspricht der Zahl der Jahre, die das Volk Israel in der Wüste verbracht hat, zwischen dem Auszug aus Ägypten und dem Einzug in das Gelobte Land. Die 40 Jahre Israels in der Wüste sind wiederum ein Symbol für die Wanderung der Kirche durch die Wüste dieser Welt, vom ersten Kommen Christi bis hin zu Seiner Wiederkunft, wenn die ganze Schöpfung in das Land Seiner Ruhe eintreten wird.

Maria ist gekommen, um uns den Frieden zu bringen

40 Jahre sind nun vergangen, seit die Gospa am Abend des 24. Juni 1981 zum ersten Mal auf dem Podbrdo erschienen ist und begonnen hat, uns zur Umkehr einzuladen. «Friede, Friede, Friede»; «Friede zwischen Gott und den Menschen und unter den Menschen!», waren mit ihre ersten Worte und damit das Programm ihres Kommens, das auch in dem Titel ausgedrückt ist, unter dem sie sich vorgestellt hat: Königin des Friedens. Maria ist gekommen, um allen Menschen den Frieden zu bringen, der allein in ihrem Sohn Jesus zu finden ist. (vgl. Eph 2,14) Friede ist etwas, das die Welt weder geben noch machen kann (vgl. Joh 14,27), denn die Wurzel allen Unheils (jeden Krieges oder Streites, jeder Naturkatastrophe und jeder Krankheit) liegt in der Abwendung des Menschen von Gott. Nur wenn die Menschheit zu demjenigen umkehrt, der durch Seinen Tod am Kreuz, Sünde, Tod und Teufel – den Urheber des Bösen – zerstört hat, wird Friede sein.

In unserer Umkehr liegt der Schlüssel zum Frieden

Wer ihre Botschaften aufmerksam liest, wird bemerken, dass Maria nichts anderes tut, als uns die offizielle Offenbarung Gottes in Erinnerung zu rufen und aktuell in unsere Zeit hinein zu sprechen. Gleich einem alttestamentlichen Propheten ruft uns die Gospa unermüdlich zu: «Kehrt um... von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen. Zerreisst eure Herzen, nicht eure Kleider, und kehrt um zum Herrn, eurem Gott! Denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte und es reut ihn, dass er das Unheil verhängt hat». (Joel 2,12-13) Mit Umkehr, Fasten und Gebet, so sagt uns die Gottesmutter, können Kriege und sogar Naturkatastrophen verhindert werden, die letztlich alle eine Folge der Sünde sind. Das ist im Kern auch die Botschaft der Bibel. Auffällig ist dabei die De-

ckungsgleichheit ihrer Botschaft mit der Sendung jenes Heiligen, an dessen Festtag ihre Erscheinungen begonnen haben, des heiligen Johannes des Täufers. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass, während es Johannes' Aufgabe war, das Volk Gottes auf das erste Kommen Christi vorzubereiten, es nun Mariens Sendung ist, die Welt auf die Wiederkunft Christi vorzubereiten. Damit ist aber auch schon etwas über die tiefe Harmonie zwischen dem Wirken Mariens und der Sendung der Kirche als Kirche gesagt, denn die Sendung der Kirche ist letztlich die Fortsetzung der Sendung des Täufers: sie soll die Menschheit zu Jesus führen, dem Lamm Gottes, das hinweg nimmt die Sünde der Welt und sie im Heiligen Geist taufen. (vgl. Joh 1,29.34) So predigt Petrus am Pfingsttag mit Worten, die auch aus dem Mund des Täufers hätten stammen können und im Wesentlichen die Worte der Gospa zusammenfassen: «Kehrt um und jeder lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen». (Apg 2,38) Und weiter: «Kehrt um und tut Busse, damit eure Sünden getilgt werden und der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt und Jesus sendet, als den für euch bestimmten Messias». (Apg 3,19-20) In der Umkehr zu Jesus liegt der Schlüssel zu dem Frieden, den allein Gott geben kann und der die herausragende Frucht des Heiligen Geistes ist. Die Sendung des Täufers findet ihre Fortsetzung in der Sendung der Kirche und die Sendung Mariens ist die Sendung der Kirche, denn Maria ist das Urbild der Kirche und die Kirche in Person.

Maria gibt in Medjugorje ein Programm zur Erneuerung der Kirche

Spätestens seit den Missbrauchsskandalen, aber eigentlich seit Jahrzehnten, ist evident, dass die Kirche in einer beispiellosen Krise ist. Maria hatte es in Fatima angekündigt und Papst Paul VI. hat es bestätigt: Der «Rauch» Satans ist bis ins Innerste der Kirche eingedrungen. Mariens Pastoralprogramm in Medjugorje ist ganz sicher ein Programm zur Erneuerung der Kirche. Ich meine aber, dass wir Mariens Eingreifen unterschätzen, wenn wir es lediglich auf ein Reformprogramm reduzieren. So notwendig dieses auch ist, aber dafür hätte es eventuell auch gereicht, wenn Gott uns ein paar mehr von seinen «gewöhnlichen Heiligen» geschickt hätte. Nein, Mariens Eingreifen hat etwas mit ihrer Rolle in Gottes Heilsplan zur Erlösung der ganzen Menschheit zu tun. Nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift ist sie diejenige, die zusammen mit ihrem Sohn der Schlange den Kopf zertreten und so den Endsieg über den Satan herbeiführen wird. (vgl. Gen 3,15) Aber sie tut das nicht alleine, sondern mit und mittels der Glieder am Leibe ihres Sohnes. Biblisch wird das wunderbar in der Vision von der mit der Sonne bekleideten apokalyptischen Frau ausgedrückt. (vgl. Offb 12) Die hier verwandte Symbolik bringt zum Ausdruck, dass diese Frau zugleich Maria und die Kirche darstellt. Sie, Maria–Kirche, leidet Geburtswehen, während sie zusammen mit dem gekreuzigten Christus die von ihrem Sohn erlöste Menschheit zu göttlichem Leben gebiert. (vgl. Joh 19,26, Offb 12,2) Da die Schlange, die Teufel oder Satan heisst (Offb 12,9), weder ihr noch ihrem Erstgeborenen etwas anhaben konnte, gerät er «in Zorn über die Frau und er ging fort, um Krieg zu führen mit ihren übrigen Nachkommen, die die Gebote Gottes bewahren und an dem Zeugnis für Jesus festhalten». (Offb 12,17) Jesus hat zwar den Satan am Kreuz besiegt, aber Er überlässt die Ausführung dieses Sieges Seiner Kirche auf Erden, die von daher auch «die streitende Kirche» genannt wird. Anführerin dieses göttlichen Heeres, das aus den Getauften und im Stand der Gnade lebenden Kindern der Kirche besteht, ist ihre Mutter und der Kirche vornehmstes Glied, Maria, die «Unbefleckte Empfängnis».



Gott hat die Erlösung der Welt an unsere Mitwirkung gebunden

Was sind die Waffen in diesem Endkampf gegen Satan? Die persönliche Umkehr zu Gott in einem Leben nach der Weisung Seines Wortes, genährt aus den Sakramenten der Kirche, besonders der Beichte und dem häufigen Empfang der Eucharistie, und einer sich aus dem Herzensgebet speisenden innigen Beziehung zu unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus, wozu die Gottesmutter ganz besonders das Rosenkranzgebet empfiehlt. Im Rosenkranz betrachten wir gleichsam das Leben Gottes auf Erden durch die Augen Seiner Mutter, die das Evangelium so tief verstanden und gelebt hat, wie kein Zweiter nach ihr. Durch diese «süsse Kette, die uns an Gott bindet» (sel. Bartolo Longo), sind wir im Schutz ihres unbefleckten Herzens sicher vor den Angriffen des bösen Feindes und werden dort zugleich in das Abbild ihres Sohnes umgestaltet. Wir, so sagt der heilige Ludwig Maria Grignon von Montfort, die ganz kleinen «unnützen» Kinder Mariens, sind die Ferse mit der Maria der Schlange den Kopf zertritt. In Gottes unergründlichen Ratschluss hat Er die Erlösung der Welt an unsere Mitwirkung gebunden und von unserem Ja-Wort abhängig gemacht. Maria hat dieses Ja-Wort in Nazareth gesprochen und bis zum Kreuz nicht gebrochen. Nun ist es an uns, es mit ihrer Hilfe zu sagen und ihrem Ruf zu folgen, indem wir ihr durch Umkehr, Fasten und Gebet helfen, die Welt zu retten. Erst im Himmel werden wir begreifen, wie privilegiert wir waren, in dieser Zeit zu leben. Dann werden wir Gott auf ewig danken, dass wir ihrem Ruf gefolgt sind.

Medjugorje aktuell



Katechese von Pater Goran Azinović am Jugendfestival 2021

Pater Goran sprach beim Jugendfestival über das Wesentliche, was wir von Medjugorje mit nach Hause nehmen sollten.

Pater Goran begann seine Katechese mit dem Beispiel des heiligen Jean-Marie Vianney, des späteren Pfrarrer von Ars, dessen schlechte Lateinkenntnisse fast seine Priesterweihe verhinderten. Erst als der Bischof eingeschaltet wurde und den Professoren folgende drei Fragen zu ihm stellte, die diese positiv beantworten konnten, wurde er zur Weihe zugelassen: «Liebt er die Eucharistie?» «Liebt er die Muttergottes?» «Kann er den Rosenkranz beten?» Dann wandte sich P. Goran an die Jugendlichen: «Was habt ihr hier Gutes gelernt? Was hat man euch in Medjugorje beigebracht?» Darauf könnt ihr antworten, dass ihr die Prüfung bestanden habt. «Man hat uns drei Dinge beigebracht: Die Eucharistie zu lieben! Maria zu lieben! Und den Rosenkranz zu beten! Dass heisst, ihr habt die drei wichtigsten Dinge gelernt, die ihr euer ganzes Leben lang tun solltet, um heilig zu werden. Nehmt diese mit nach Hause, mehr braucht ihr nicht.»

Ihr könnt der eine oder der andere sein!

Dann nannte er das beeindruckende Beispiel zweier Männer, die in ihrem Leben die gleichen Voraussetzungen hatten: Der heilige Maximilian Kolbe und Rudolf Höss. Er sagte: «Ihr könnt der eine oder der andere davon sein!» Beide waren als Kinder auf Wallfahrten in Lourdes und Tschenstochau, waren Ministranten. Die Mutter von Pater Maximilian Kolbe wünschte sich, dass ihr Sohn Priester würde, ebenso wünschte sich das der Vater von Rudolf Höss für seinen Sohn. «Jeden Morgen beteten die Eltern von Maximilian Kolbe vor der Muttergottes. Als er zehn Jahre alt war, erschien ihm die Muttergottes und bot ihm zwei Kronen an, eine rote und eine weisse. Die weisse steht für die Reinheit, die rote für das Märtyrertum – und Pater Maximilian Maria Kolbe wählte beide. Dann sprach Pater Goran die Jugendlichen direkt an: «Die Muttergottes will keine halbherzigen

Menschen, sie will Soldaten. Ihr, die ihr hier im Regen ausgeharrt habt, seid eine Armee!» Er fuhr fort: «Die Muttergottes legt heute diese zwei Kronen vor euch (dies verdeutlichte er durch einen roten und einen weissen Rosenkranz). Maria fragt dich, um die Welt mit dir für Christus zu gewinnen, welchen Rosenkranz wählst du heute?»

Maximilian nutzte seine Intelligenz für Gott, Rudolf für das Böse

«Pater Maximilian Kolbe wurde Priester und gründete eine Stadt der Unbefleckten, in der es 700 Ordensleute gab. Er druckte Millionen von Bücher und baute in Nagasaki ein Kloster. Er nutzte seine Intelligenz für Gott und Rudolf Höss für das Böse. Höss war in Ausschwitz mitverantwortlich. Er setzte das Zyklon B ein. Dieses Gas tötete Millionen von Menschen. – Pater Maximilian Kolbe kam nach Ausschwitz und wurde dort umgebracht. Die Menschen klagten und weinten und Höss fragte, wer da gestorben sei. Sie erzählten ihm von Pater Maximilian Kolbe, und dass er sein Leben für einen anderen hingegeben habe. Rudolf Höss konnte es nicht fassen. In Ausschwitz gab es keine Barmherzigkeit. Das Lager wurde errichtet, um den Glauben zu töten. Aber der Vulkan des Glaubens explodierte an diesem Tag, denn Pater Maximilian Kolbe legte das Fundament des Glaubens dort hinein. In diesem Moment sprach Gott zu Höss: ‚Du hast Millionen Menschen umgebracht und warst berufen, Priester zu sein'. Doch er liess sich nicht anrühren. Nach dem Krieg wurde er gefangengenommen und in den Geburtsort Johannes Paul II., Wadowice, gebracht. Ein Jahr lang bedienten ihn die Polen dort, und das hat ihn zerbrochen. Er erwartete Blut, Rache, aber sie gaben ihm Barmherzigkeit. Das oberste Gericht hat Höss zum Tode verurteilt. Als die Glocken der Kirche daneben zu läuten begannen, begann Höss zu weinen und bat um einen Priester; ein Mann, der drei Millionen Menschen umbrachte, dem keiner von uns Barmherzigkeit entgegenbringen würde, hat gebeichtet. Das wissen nur wenige Leute. Gott ist der Richter deines und meines Lebens, aber diese Geschichte wurde erzählt, damit du von Anfang an Maximilian Kolbe bist! Denn er ist gestorben, damit wir sozusagen diese Liebe einatmen und nicht den Hass wie Höss. Noch ein letztes Wunder: Wisst ihr in welchem Bistum Ausschwitz liegt? In Krakau! Und wer ist aus Krakau gekommen? Papst Johannes Paul II., der Grosse. Wo die Welt voll Hass ist, wirkt Gott ein Wunder.»

www.medjugorje.de

Gedanken zum Rosenkranz von Mutter Elvira Petrozzi

Das Rosenkranzgebet bestimmt den Rhythmus des menschlichen Lebens

Wir haben uns unbeschreiblich gefreut, als wir das Apostolische Schreiben von Papst Johannes Paul II. über den Rosenkranz (Rosarium Virginis Mariae – vom 16. Oktober 2002) gelesen haben. Denn dieses Gebet bestimmt seit den Anfängen der Gemeinschaft unseren Tagesablauf; mit Hilfe dieser «heiligen Perlenschnur» sind viele Jugendliche auferstanden, die in der Gemeinschaft Cenacolo gelebt haben; viele verzweifelte Familien haben in der Schule dieses einfachen, aber kraftvollen Gebetes Frieden, Freude und Vergebung gefunden.



Der Rosenkranz ist ein grossartiges Geschenk Gottes an die Menschheit, denn durch dieses Gebet erlangen wir ausserordentliche Gnaden. Vielleicht mag es dem einen oder anderen altmodisch und monoton erscheinen, wir aber können euch bezeugen, dass es Heilung und Befreiung, Frieden und Versöhnung bewirkt.



Warum beten wir den Rosenkranz in der Gemeinschaft – einen am frühen Morgen, einen am Nachmittag und einen am Abend? Weil dieses Gebet den Morgen, den Nachmittag und den Abend unseres Lebens – unsere gesamte Existenz – prägen soll.

Die Morgenröte eines jeden Tages ist der Beginn unserer Geschichte. Darum richten wir unseren Blick auf die Geburt Jesu; wir begegnen Ihm im «Ja» Mariens. So soll auch unser Leben neu geboren werden und durch unser «Ja» zu Seinem Liebesplan mit Ihm täglich neu beginnen.

Dann kommt der frühe Nachmittag, die Jugendzeit, die oft das schwierigste Alter ist, weil du nach dem Sinn des Lebens suchst. Wenn du zwölf, dreizehn oder vierzehn Jahre alt bist, beginnst du, die Fehler deiner Eltern zu sehen, die Schule wird dir zu eng und die Unterschiede zwischen Arm und Reich belasten dich. Du weisst nicht, wofür du dich entscheiden sollst, du leidest unter einem unglaublichen Kampf deiner Gefühle, und manchmal gibt es eine heftige Auseinandersetzung mit dir selbst und mit deiner Umgebung. Dies ist eine Zeit, auf die wir Erzieher uns sehr gut vorbereiten müssen, um wahre und überzeugende Antworten auf die tiefgreifenden Fragen zu geben, welche uns die Jugendlichen durch ihre Widerstände stellen.

Aus diesem Grund beten wir am frühen Nachmittag – das ist die Jugendzeit, in der viele Fragen unbeantwortet geblieben sind – den schmerzhaften Rosenkranz, damit das Leiden Jesu die Wunden, die schlechten Erinnerungen und die jähzornigen Verurteilungen heilt, die uns in der Jugendzeit dazu gebracht haben, aufzubegehren und den Weg des Bösen einzuschlagen.

Dann kommt der Abend. Das Beten des dritten Rosenkranzes ist bereits ein Blick auf den Lebensabend, indem es die Jahre der Müdigkeit, des Alterns und der Krankheit vorwegnimmt. Aber mit dem Rosenkranz in der Hand wirst du den Mut nicht verlieren, sondern innerlich erfüllt werden; du wirst einen klaren Geist haben und im Herzen eine aussergewöhnliche Freiheit besitzen.

Durch die Betrachtung der Auferstehung Christi bereitest du dein Herz vor auf die endgültige Begegnung mit Ihm, und du entdeckst, dass der Schmerz ein neues Leben hervorbringt und dass die eigentliche Wirklichkeit, die dich erwartet, der Himmel ist. Ich bin dabei, mich auf diese Jahre vorzubereiten, denn es ist mir wichtig, mit Licht im Verstand und Freude im Herzen dort anzukommen, mit einer lebendigen Hoffnung und immer neuem Mut.

So soll der ganze «Tag unseres Lebens» von diesem Rosen-Kranz eingerahmt sein: Im Rosenkranzgebet legen wir unsere Geschichte durch das Herz Mariens in das Leben Christi hinein und lassen zu, dass Sein Leben unseren Alltag prägt.

Oase des Friedens

Wichtige Ereignisse in Medjugorje

Eine Auflistung verschiedener Ereignisse seit Beginn der Erscheinungen in Medjugorje.

24. Juni 1981
Erste Erscheinung der Muttergottes in der Pfarrei Medjugorje. Die Seher am ersten Tag waren Ivanka Ivanković, Mirjana Dragičević, Vicka Ivanković, Ivan Ivanković, Milka Pavlović und Ivan Dragičević.

25. Juni 1981
Bei der zweiten Erscheinung waren Ivan Ivanković und Milka Pavlović nicht mehr dabei. An ihrer Stelle durften Marija Pavlović und Jakov Čolo die Muttergottes sehen. Diese Sehergruppe blieb bis heute. An diesem Tag sprach und betete die Muttergottes zum ersten Mal mit den Kindern.

26. Juni 1981
Nach der Erscheinung an diesem Tag, beim Heruntersteigen vom Berg, erschien die Muttergottes nochmals, aber nur Marija Pavlović. Da gab sie unter Tränen die folgende Botschaft: «Friede, Friede und nur Friede.» Hinter ihr erhob sich ein grosses Kreuz – dabei wiederholte sie noch zweimal: «Der Friede muss wieder herrschen zwischen den Menschen und Gott und unter allen Menschen.»

25. Dezember 1982
Ende der täglichen Erscheinung für Mirjana. Die Muttergottes versprach ihr einmal im Jahr bis zu ihrem Lebensende zu erscheinen. Dies ist jeweils am 18. März, dem Geburtstag von Mirjana. Dies habe aber nichts mit ihrem Geburtstag zu tun – wir werden einmal erfahren warum an diesem Datum.

1. März 1984
Beginn der Donnerstagsbotschaften. Die Muttergottes gibt jeden Donnerstag über die Seherin Marija eine Botschaft für die Pfarrei.

7. Mai 1985
Ende der täglichen Erscheinungen für Ivanka. Die Muttergottes erscheint ihr nun ein Mal im Jahr bis an ihr Lebensende, jeweils am 25. Juni.

8. Januar 1987
Ende der Donnerstagsbotschaften. Von nun an gibt die Muttergottes an jedem 25. des Monats eine Botschaft für die ganze Welt.

2. August 1987
Die Muttergottes erscheint der Seherin Mirjana, wieder neu, ab diesem Tag jeden 2. des Monats.

25. Juni 1991
Beginn des Jugoslawienkrieges (genau zehn Jahre nach Beginn der Erscheinungen)

5. August 1995
Ende des Krieges in Jugoslwien

2. Februar 1997
Die Erscheinungen jeweils am 2. des Monats der Seherin Mirjana werden öffentlich. Am Anfang auf dem Gelände des Cenacolo, später dann beim Blauen Kreuz.



12. September 1998
Ende der täglichen Erscheinungen für Jakov Čolo. Die Muttergottes erscheint ihm nun einmal im Jahr, jeweils an Weihnachten, am 25. Dezember.

24. November 2000
Pater Slavko Barbarić stirbt auf dem Kreuzberg; Beerdigung am Christkönigssonntag, 26. November.

Februar 2017
Erzbischof Henryk Hoser kommt als Sondergesandter nach Medjugorje und tritt im Juli 2018 seinen Dienst als Apostolischer Visitator in Medjugorje an.

12. Mai 2019
Papst Franziskus erlaubt offizielle Wallfahrten nach Medjugorje.

2. März 2020
Ende der monatlichen Erscheinungen für Mirjana am 2. des Monats.

25. Juni 2021
40. Jahrestag der Erscheinungen der Muttergottes in Medjugorje.

13. August 2021
Erzbischof Henryk Hoser stirbt in Polen.

An der Hand der Muttergottes

Eine kleine Sammlung von Weihgebeten an Maria

Maria, Mutter Jesu und meine Mutter, ich vertraue mich dir ganz an und ich weihe mich deinem Unbefleckten Herzen, damit du mich beschützt und in allem führst und damit du mich Jesus immer näher bringst.
Ich vertraue mich dir ganz an und ich weihe dir mein Herz und meinen Leib, meine Seele und meinen Geist, alle meine Talente und Gaben, und auch meine Fehler und Schwächen, und alles was mir gehört.
Ich will, dass du mir hilfst, Gott und meine Nächsten immer mehr zu lieben und in allem den Willen Gottes zu tun, damit durch mein ganzes Leben die Liebe Gottes immer mehr sichtbar und erfahrbar wird und ich zum Segen werde für viele Menschen.
Amen.



Kleine Weihe
O meine Gebieterin, o meine Mutter!
Dir bringe ich mich ganz dar.
Und um dir meine Hingabe zu bezeigen,
weihe ich dir heute:
meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz,
mich selber ganz und gar.
Weil ich also dir gehöre,
o gute Mutter,
bewahre mich, beschütze mich
als dein Gut und Eigentum.
Amen.

Weihegebet des Papstes an die Muttergottes von Fatima
Selige Jungfrau Maria von Fatima, stets dankbar für deine mütterliche Gegenwart, vereinen sich unsere Stimmen mit denen aller Generationen, die dich selig preisen. Wir feiern in dir die grossen Werke Gottes, der nicht müde wird, sich barmherzig der Menschheit zuzuneigen, die vom Bösen bedrängt und von der Sünde verwundet ist, um sie zu heilen und zu retten. Nimm in mütterlicher Güte den Weiheakt an, den wir heute voller

WEIHEGEBETE



Vertrauen vollziehen, im Angesicht deines Bildes, das uns so teuer ist.
Wir sind sicher, dass ein jeder von uns in deinen Augen wertvoll ist und dass dir nichts von dem fremd ist, was in unseren Herzen ist. Wir lassen uns von deinem liebevollen Blick berühren und wir empfangen die tröstende Zärtlichkeit deines Lächelns.
Berge unser Leben in deinen Armen: Segne und stärke jedes Verlangen nach Gutem, stärke und nähre den Glauben, erhalte und erleuchte die Hoffnung, erwecke und belebe die Liebe, führe uns alle auf dem Weg der Heiligkeit. Lehre uns die besondere Liebe für die Kleinen und Armen, für die Ausgeschlossenen und die Leidenden, für die Sünder und die im Herzen Verwirrten:
Sammle alle unter deinen Schutz und vertrau sie deinem geliebten Sohn an, unserem Herrn Jesus.
Amen.

(Papst Franziskus am 13. Oktober 2013 in Rom vor der Fatima-Statue)

Marienfeste im Oktober

1. Fest des Pokrov oder Patrozinium Marias (Slawisch-byzantinische Kirche)
5. Fest Unserer Lieben Frau von Zapopán (Mexiko)
7. Fest Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz
8. Fest Maria, der Mutter Ungarns
10. Weihe der Stadt Luxemburg an Maria, Trösterin der Betrübten (1666)
11. Fest der Gottesmutterschaft Marias, Portugal
12. Fest Unserer Lieben Frau von El Pilar, (Saragossa, Spanien)
13. Letzte Erscheinung Marias in Fatima 1917 & grosses Sonnenwunder
16. Fest Maria Reinheit
20. Fest Maria, wunderbare Mutter
21. Fest Unserer Lieben Frau von Europa
22. Fest der Gottesmutter von Kasan (Russland)
31. Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Mariens, Pius XII., 1942
4. Sonntag im Oktober: Fest Maria, Mutter der Sterbenden

7. Oktober: Fest Unserer lieben Frau vom Rosenkranz

Am 7. Oktober standen sich in der Meerenge von Lepanto (Griechenland) eine durch Papst Pius V. gegründete Flotte der «Heiligen Liga» mit 210 Schiffen einer bis dahin ungeschlagenen und zahlenmässig überlegenen türkischen Flotte von 260 Schiffen gegenüber. Es kam zur berühmten Seeschlacht von Lepanto und das Unglaubliche geschah: Die christliche Allianz besiegte die muslimische Flotte.

Als Dank für diesen Sieg ordnete Papst Pius V. für den ersten Jahrestag ein Rosenkranzfest zur Ehre der Muttergottes an, denn er schrieb diesen Triumph dem Rosenkranzgebet zu, welches die Rosenkranzbruderschaften während der Schlacht unentwegt beteten. Im 18. Jahrhundert wurde das Fest dann auf die gesamte Kirche ausgedehnt und wird seither offiziell als «Gedenktag der allerseligsten Jungfrau Maria vom Rosenkranz» (kurz Rosenkranzfest) begangen.

aus PUR spezial



Oktober

So	10.10.	–	So	17.10.2021	8 Tage	Sylvia Keller
So	10.10.	–	So	17.10.2021	8 Tage	Adelbert Imboden
Mo	18.10.	–	Mo	25.10.2021	8 Tage	Pauli Reisen
Di	19.10.	–	Di	26.10.2021	8 Tage	Drusberg Reisen

Internationale Seminare in Medjugorje

für Ehepaare 03. – 06. November 2021

Fastenseminare: www.medjugorje.hr/files/file/seminarposta2021.htm

Änderungen vorbehalten.

Veranstalter

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch
www.wallfahrten.ch

Drusberg Reisen AG
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch
www.drusberg.ch

Pauli Reisen
Saastalstrasse 306
3908 Saas-Balen
027 957 17 57
info@paulireisen.ch
www.paulireisen.ch

Sylvia Keller
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
061 701 81 41
sylviakeller@mail.ch

Medjugorje Wandkalender 2022

Von Anita und Rudolf Baier
29 x 29 cm CHF 13.00 zzgl. Versandkosten.

Der Kalender kann über folgende Kanäle bestellt werden:

- www.medjugorje-schweiz.ch
- sekretariat@medju.ch
- Mit Bestelltalon (siehe unten)



Bestelltalon

☐ **Gratisabonnement**: Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jederzeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:

___ Anzahl Monatsheft(e) Oktober 2021
___ Anzahl Monatsheft(e) September 2021
___ Anzahl Monatsheft(e) August 2021

___ Anzahl Wandkalender 2022 à CHF 13.00 zzgl. Versandkosten

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ / Ort: _____
Telefon: _____
E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken Sie ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln



Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Postanschrift/Abos:	Medjugorje Schweiz, CH-8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 31 74
Botschaften-Telefon:	041 480 03 72 (24 Stunden)
Konto:	Postkonto: 85-340814-8
	IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	BIC: POFICHBEXXX (PostFinance AG, CH-3030 Bern)
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website von Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie «Erscheinungen, Botschaften» und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	5800 Exemplare
Bildlegende:	R. Beier S. 1, 8/9, 37, 40; Đani S. 5, 15, 33, 34; Information Center Mir Medjugorje S. 6/7, 10, 16, 19, 22, 25, 26, 29, 30; L'Osservatore Romano S. 35; Restliche Bilder Medjugorje Schweiz
Heftnummer:	Oktober 2021, Nr. 398



